

Konturen hinzu. Die beiden Gegenstücke der Fensterseite, der liebevoll ins Detail gearbeitete Papagei und der prächtig in seinem Raum sich spreizende Reiher sind wichtig für das Gesamtbild, das man von Rückerts Kunst in diesen Räumen gewinnen kann (da die übrigen Aufgaben, die ihm der Ratskeller stellte, ihn ausschließlich auf anderem Gebiete, allerdings in seinem eigensten Reiche, festhalten). Im Scheitel der Decke blüht es noch einmal vielfarbig auf; aber die Einheit der großen Kränze, von deren Zentrum die Beleuchtungskörper niederhängen, wird

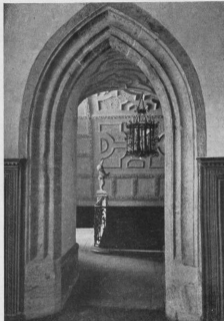
durch das Grau der Fälschung, die sie umschließen, in den gehaltenen Farbcharakter des Ganzen hereingezwungen. Ohne strenge Beziehung zu dem Grundgedanken dieser „Laube“, mit ganz gesonderten Motiven, schmückte Rückert die beiden übrigbleibenden Schmalwände der Halle. Die einheitliche Fläche der Nordwand an der Innenseite des Gebäudes füllt in gleichmäßigem Graugrün auf schwarzem Grund dichtes, stark stilisiertes Laubwerk mit herzförmigen Blättern, derbstämmig ansetzend und spiralgig rankend, von gleichfarbigem Bandwerk in Gegenrichtungen durchzogen. Aus seiner Mitte leuchtet in gelbem Kranz ein kreisrundes Feld; auf weißem Grunde das Bild des Reichsadlers mit den Wappen von Bayern, Franken und Würzburg; die heraldische Stilisierung und



Otto Rückert: Teilskizze der Deckenmalerei in der „Laube“.

die heraldische Farbenwahl heben es gleicherweise von seiner ganzen Umgebung ab; es ist der festigende Hauptakzent des Raumes, gedacht als ein Denkmal der Kriegsjahre, der Entstehungsjahre, das vielleicht gegenständlich wie künstlerisch hier etwas unvermittelt in die Augen springt. Zu Tageszeiten entspricht ihm an der Straßenseite als Gegenstück ein zweiter, weitaus hellerer Akzent: hier sieht das zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts ausgebrochene große Fenster, jetzt durch einen stark

barocken Baldachinbau in starkfarbiger Glasmalerei geschmückt. Der unsymmetrische Durchbruch des Fensters durch die dicke Mauerung und die dem augenblicklichen Bedürfnis entsprungenen Formen der Gewölbanschlüsse hatten hier ganz unregelmäßige Gewändereste entstehen lassen; Rückert verzichtete darauf, diese Unregelmäßigkeit durch eine symmetrische Dekoration zu maskieren, er nahm sie vielmehr als reizvollen Zustand und dekorierte die übrig bleibenden Rechteckfelder — gleicherweise wie zwei schmale Streifen an den äußersten Grenzen der Tonne



Durchblick vom „Wappenzimmer“ zum Eingangspodest im „Bürgeraal“

durch eine Stichtappe der großen Tonnenwölbung und das profilierte Gewände eines alten, gotischen Spitzbogenportals hindurch den Erdgeschosraum unter dem Turm. Fast ebenerdig mit der Straßenhöhe beginnend steigt es von hier nach rückwärts in die Gebäudetiefe hinein: kleine, fast quadratische Zimmerchen, jedes gegenüber dem vorigen um einige wenige Stufen erhöht, ziehen sich dem Lauf der angrenzenden Länggasse entlang. Die Dekoration ist hier der geringen Raum-

— einzeln für sich durch sinnlich kräftige Grotteskenfüllungen (nach Vorbildern der niederländischen Spätrenaissance, etwa des Floris-Stiles). Die feine Farbenwahl, die er hier bietet, hält alle diese Teile seiner Hauptaufgabe völlig untergeordnet: die „Laube“ beherrscht und schmückt uneingeschränkt, ohne störenden Zwischenklang, den schönen Raum.

Diese beiden alten Keller, nunmehr des Ratskellers größte Gelasse, bilden formal und auch örtlich eine geschlossene Gruppe für sich. Die zusammenhängende Folge von kleineren Stuben, die sich ihnen anreihet, liegt vor allem durch das Bodenniveau von ihnen gesondert. Man muß, um zu ihr zu gelangen, zum Haupteingang auf dem Podest der Mittelhalle zurückkehren und betritt von hier aus, rechts gewendet,